Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 16

Artikel: Sensationelle Neuerung im Filmwesen
Autor: Bate, Henry Clay
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732007

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aufnahmen beginnen — vorausgesetzt, daß es dem Objekt paßt und die „staunende Volksmenge" ihn nicht behindert.

Ueber die Lichtverhältnisse muß der Operateur auf jeden Fall, also auch ohne durch die Einstellung gesehen zu haben, orientiert sein, d. h. er muß ihnen gefühls- und erfahrungsgemäß Rechnung tragen können, was bei wechselndem Licht große Aufmerksamkeit erfordert, wenn man gleichwertige Bilder bei ein und demselben Gegenstand erhalten will. Zudem muß Vorgang auf Vorgang schnell hintereinander aufgenommen werden, wobei aber besonders zu berücksichtigen ist, daß der Operateur nicht wie im Atelier oder bei vielen anderen Aufnahmen stets oder für große Zeiten an ein und derselben Stelle bleiben kann. Im Gegenteil, der Aktualitätsoperateur muß darauf bedacht sein, recht viel Abwechslung und neue Bildeinstellungen — sagen wir besser: Bildausschnitte, in seine Aufnahmen hineinzubringen, falls es das Objekt irgend erlaubt. Immer der gleiche Bildausschnitt wirkt bei derartigen Aufnahmen erfahrungsgemäß langweilig, und es heißt also laufen und springen, was das Zeug hält.

Dazu muß das Objektiv gar nicht selten gewechselt werden, da die Entfernungen und Größenverhältnisse ganz verschieden sein können.

Hat nun aber auch das Bild im Film Wirkung und zeigt es auch genug? Das ist Erfahrungssache des Operateurs, der gleichzeitig in den meisten Fällen sein eigener Regisseur sein muß. Er muß das besonders Wirksame und In-die-Augen-Fallende, aber auch Interessierende herausarbeiten und Unwesentliches verschwimmen oder im Hintergrunde lassen. Ich erinnere mich meiner Aufnahmen anläßlich der Beisetzung der „elf Opfer von Essen", bei welcher ich nicht nur (mit dem Apparat) laufen, sondern auch Treppen hinauf- und hinunterspringen mußte, mich auf den Straßen durch unzählige Menschenmassen hindurchwinden und dennoch immer wieder schnell aufbauen und drehen — drehen und wieder drehen. Die Presse erkannte denn auch in ihren Urteilen diese Berichterstattung als sehr gelungen an und belohnte meine Kollegen und mich durch ihre Anerkennung unserer aktuellen Aufnahmen.

(Schluß folgt.)

* *

Sensationelle Neuerung im Filmwesen.

Von Henry Clay Bate.

Die Filmindustrie, die sich immer die neuesten Errungenschaften zunutze macht, hat nun durch die Anwendung von „Lautsprechern" oder elektrischen Schalltrichtern die Lösung eines Problems gefunden, das schon vielen Regisseuren Kopfzerbrechen verursachte. In der Herstellung von großen Monumentalfilmen, in denen ein Heer von Statisten mitwirkte, war die Stimme des Hauptregisseurs nicht ausreichend, um sich gleichzeitig allen verständlich zu machen; Massenaufnahmen konnten daher nur sehr schwer bewerkstelligt werden. Die Folgen waren Zeit- und Geldverluste.

Diese Uebel wurden nun durch die Anwendung von elektrischen „Grammophon-Sprechern" behoben, welche die Dirigierung großer Menschenmengen sehr erleichtern, und eine vollkommene Zusammenarbeit aller einzelnen Gruppen, als auch der Hauptdarsteller ermöglichen.

Zum ersten Mal wurden die Lautsprecher in Universal City, Kalifornien, bei der Verfilmung des berühmten Romans Victor Hugo's „Der Glöckner von Notre Dame", durch die Universal Pictures Corporation praktisch angewendet.

Wallace Worsley sah sich der schweren Aufgabe gegenüber, auf große Flächen verteilte Ansammlungen von mehr als 3000 Statisten gleichzeitig zu dirigieren. Trotzdem er über einen großen Stab von Assistenten verfügte, die hin und her rannten und seine Befehle durch Sprachrohre ausriefen, wäre Worsley doch niemals im Stande gewesen, ohne endlose Proben eine vollkommene Zusammenarbeit aller Mitwirkenden zu erzielen. Und Worsley ist ein „Detailist". Er legt Wert darauf, daß jeder Einzelne der Tausenden von Spielern genau instruiert wird, um die Bewegungen der Menschenmenge so natürlich wie möglich zu gestalten. Um dies zu erreichen, mußte erst folgendes Problem gelöst werden:

„Der Glöckner von Notre Dame" ist ein Liebes- und Abenteuer-Roman des 15. Jahrhunderts. Ein großer Teil der Handlungen spielt auf dem großen Platz vor der Kathedrale von Notre Dame in Paris. Dieser Platz „La Place du Parvis" ist in Universal City genau so reproduziert worden, wie er im Jahre 1482 aussah. Die massive Kathedrale wurde mit peinlichster Genauigkeit, mit allen Ornamenten und hunderten von Statuen mit denen das Original verziert ist, aufgebaut.

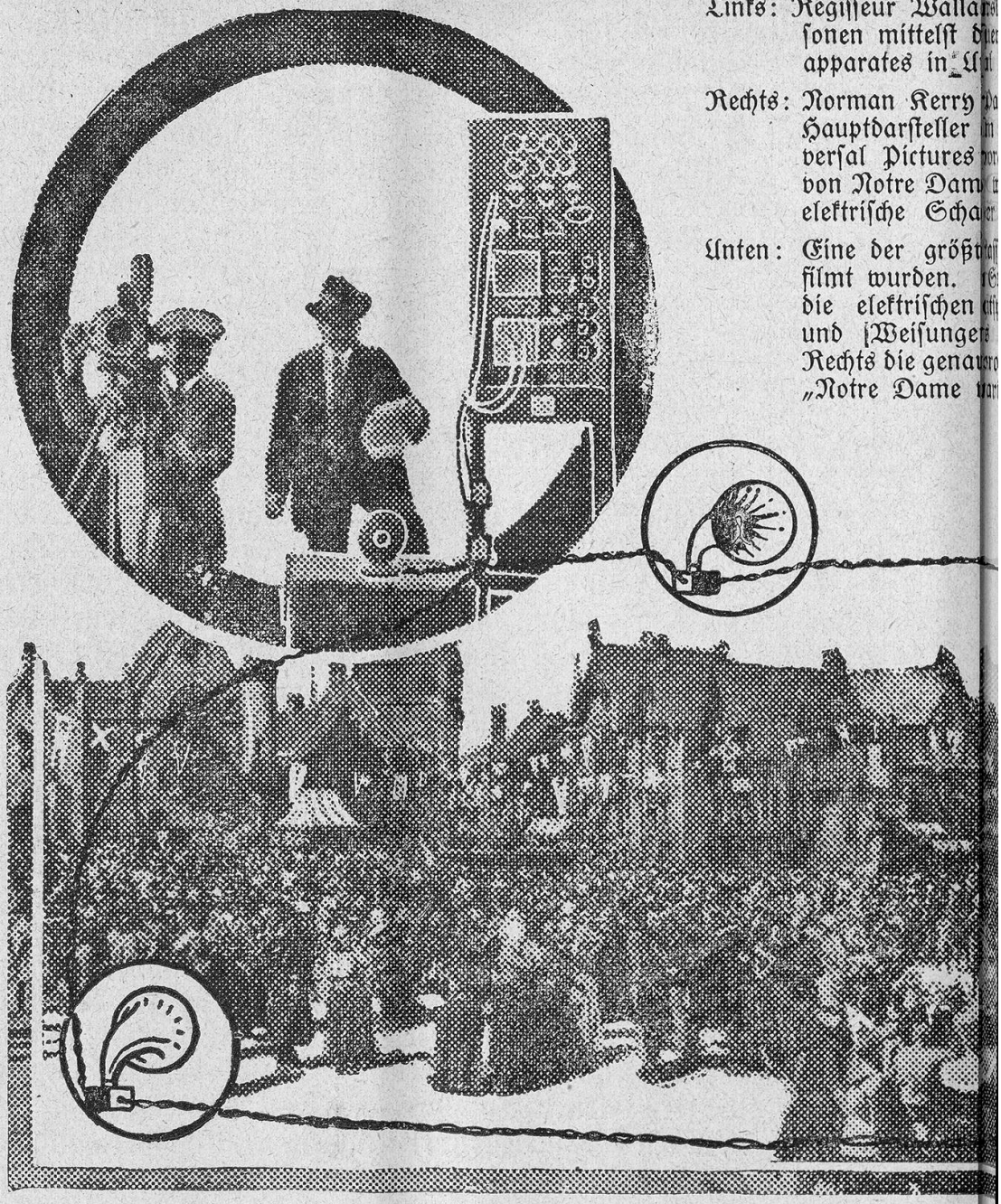
Um nun ein umfassendes Bild des Platzes mit den altertümlichen Giebelhäusern und der gotischen Kathedrale „Notre Dame" zu erhalten, wurden die Aufnahme-Apparate auf einem 6stock hohen Gerüst aufgestellt. Das Gerüst selbst war etwa 400 Meter von der Pforte der Kathedrale aufgerichtet worden, und hier hatte auch Worsley seinen Standplatz eingenommen, um von hoher Warte aus, gleich einem Feldherrn, seine Befehle zu erteilen.

Aber wie sich nun mit allen Gruppen verständlich machen, da das Herumschicken der Hilfsregisseure zu umständlich und zeitraubend war? Da dachte Worsley daran, „Lautsprecher" anzubringen, die über den großen Platz verteilt, seine Befehle klar und deutlich wiedergeben, und so eine vorbildliche Zusammenarbeit ermöglichen würden. Es wurde ein Spezialist der amerikanischen Western-Elektrik-Company zu Rate gezogen, und auf dessen Veranlassung wurden die neuesten elektrischen Lautsprecher installiert.

Vier „Lautsprech-Trichter" wurden an vier verborgenen Stellen aufgestellt; einer hinter der Statue eines Heiligen auf der Fassade der Kathedrale, der nächste ungefähr 400 Meter entfernt, nahe dem Portal der Kaserne, wo die königliche Wache untergebracht war, der dritte in einem kleinen mittelalterlichen Häuschen, und der letzte inmitten des Place du Parvis unter der Schaubühne, auf welche schuldbeladene und Verbrecher zur Belustigung des Volkes gefoltert und ausgepeitscht wurden.

Jedes der Schallhörner, mit einem Durchmesser von 75 Zentimeter, verstärkte die Stimme des Regisseurs 50fach. Von 4 Seiten hörte man die klaren und lauten Kommandos. Die Simme des Regisseurs, im ganzen 200fach verstärkt, beherrschte das riesige Aufnahmefeld.

Diese erste Anwendung von „Lautsprechern" war ein Ereignis im Filmreiche. Die Szene, die so aufgenommen wurde, war das berühmte Narrenfest des Karnevals, auf dem die Pariser des 15. Jahrhunderts der Fröhlichkeit und Tollheit freien Lauf ließen. Der Höhepunkt dieses Festes, das den Beschauer durch sein buntes und übermutiges Treiben im Banne hält, war die Krönung des Narrenkönigs zum Jahreskönig des Karnevals.



Links: Regisseur Wallace
sonen mittelst d
apparates in U

Rechts: Norman Kerry
Hauptdarsteller
versal Pictures
von Notre Dame
elektrische Sch

Unten: Eine der größ
filmt wurden.
die elektrischen
und Weisunge
Rechts die genau
„Notre Dame

Ungefähr 3000 Schauspieler und Statisten wurden in diesen Szenen verwendet — alle in Kostümen und Trachten, die der Zeit Ludwigs XI. genau entsprachen. Vierhundert dieser Schauspieler waren ausgesuchte Charaktertypen, die wichtige Rollen darzustellen hatten.

Die Menge saß oder stand müßig auf dem Place du Parvis und plauderte über Höchstpreise, Ehescheidungen und sonstige Neuigkeiten und harrte der Dinge, die da kommen sollten .... Oben auf dem Gerüst nahm Worsley das Manuskript zur Hand, wendete sich zu dem kleinen Mikrophone auf dem vor ihm stehenden Tische und sagte, ohne die Stimme zu erheben: „An die Plätze".

„An die Plätze" — ... dröhnten die Riesenstimmen von 4 Seiten aus den Schalltrichtern. Die Darsteller sprangen auf. Nur wenige kannten die Einrichtung der verborgenen Apparate. Doch von der ersten Ueberraschung hatten sie sich bald erholt und nahmen die ihnen angewiesenen Plätze ein.

...ley dirigiert 3000 Per-
...n elektrischen Sprech-
...City, Kalifornien.

...atsy Ruth Miller, die
... Meisterfilm der Uni-
...ration „Der Glöckner
...welchem zum erstenmal
... angewandt wurden.

...ssenszenen, die je ge-
...Spieler erhalten durch
...sprecher" die Befehle
... Regisseurs Worsley.
...oduktion der Kathedrale
...ris".

„Lampen an" lautete das nächste Kommando und ein halbes Hundert Elektrotechniker, die außerhalb der Bildweite der Kamera aufgestellt waren, schlossen die Kontakte und millionenkerzige Scheinwerfer überfluteten die Nachtszene mit Licht. (Jeder dieser Scheinwerfer hat die Lichtstärke von 2,400,000 Kerzen.)

„A'hm" räusperte sich der Regisseur und 3000 Spieler hörten es.

Dann — „Fertig — los" tönte es aus den Schallhörnern und mehr als 3000 Menschen setzten sich in Bewegung, lachten, plauderten. Einen Augenblick später hörte die Volksmenge, wie der Regisseur den Aufnahme-Operateuren den Befehl zum Kurbeln gab.

Was nun folgte, war eine der größten Massenszenen, die je gefilmt wurden. Aber die Hauptprobe der Lautsprecher sollte erst noch stattfinden. Der Regisseur spielte mit den zahlreichen Gruppen wie ein Organist mit den verschiedenen Registern. Der Regisseur Worsley wurde zum General Worsley ernannt. Befehl folgte auf Befehl . . . .

Esmaralda — tanze" sprachen die Grammophontrichter und Patsy Ruth Miller, die Victor Hugo's berühmte Heroine darstellt, begann ihren faszinierenden Zigeunertanz vor den Stufen der Kathedrale. „Alle bei der Kathedrale — sammelt Euch um sie" — und sofort bildete die Menge einen Kreis um die Tänzerin.

„Die königliche Kavallerie — in Bereitschaft" schrie es über den Platz. Dieses Komando galt den schmucken Reitern, die hinter einer Straßenecke verborgen auf den Befehl warteten und auf den letzten Ruf hin jetzt zu Rosse stiegen. „Wache vorwärts — marsch" und die Reiter sprengten heran mit Hauptmann Phoebus an der Spitze (gespielt von Norman Kerry) und brachen sich Bahn durch die Volksmenge.

Und so rollten sich die Szenen hintereinander ab. Vorbildlich und genau war die Zusammenarbeit von Regisseur und Schauspielern, wodurch viele Tausende von Dollars erspart wurden. Der Negativ-Film, der sofort in das Laboratorium geschafft und noch vor Mitternacht entwickelt und kopiert wurde, zeigte, daß ein Meisterwerk mit Hilfe dieses Lautverstärkungs-Systems geschaffen worden war.

Um die „Mitwirkenden" während den Aufnahmen in die richtige heitere Karnevalstimmung zu versetzen, spielte ein kleines Orchester lustige Weisen, die durch die Schaltrichter auf dem ganzen Schauplatz hörbar gemacht wurden. Diese Musik, die durch die Verstärkung so stark wie sechs große Orchester mit Blechinstrumenten klang, inspirierte die Menge und die Szenen nahmen einen natürlichen und festlichen Charakter an.

Und noch eine andere Anwendung erfuhren diese Laut-Sprecher. Zur Unterhaltung der Mitwirkenden wurde in Pausen und während der „Lunch-Stunde" die Lautverstärker mit einem Radio-Apparat in Verbindung gebracht, und Konzerte, die in Los Angeles oder anderen Städten stattfanden, verstärkt wiedergegeben.

„Der Glöckner von Notre Dame" ist eines der größten Filmwerke, das je in Amerika in Angriff genommen wurde und gehört mit in die Reihe monumentaler Filmdramen, die dem Beschauer unvergeßlich bleiben.

Für diesen Film wurde nicht nur die Kathedrale der „Notre Dame" aufs genaueste reproduziert, sondern auch ein ganzer Stadtteil des alten Paris mit zwei großen Plätzen und zehn Nebenstraßen aufgebaut. 4000 Schauspieler traten in den verschiedenen Szenen auf, darunter ca. 400 Charakterdarsteller und nahezu 100 berühmte Stars.

Diese echt dramatische und künstlerische Wiedergabe von Viktor Hugos unsterblichen Roman „Der Glöckner von Notre Dame" bildet zweifellos einen Markstein in der Geschichte der Filmindustrie.

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

14 000 amerikanische Filmhäuser. Die neueste Statistik der amerikanischen Filmindustrie gibt an, daß die Vereinigten Staaten gegenwärtig 14 000 Kinos besitzen, die 8 Millionen Plätze umfassen. Mehr als 10 Millionen besuchen alltäglich die Vorführungen. Die Statistik fügt hinzu, daß die Einnahmen trotz dieser Riesenziffern geringer sind als in den Jahren 1918 und 1920, weil die Kosten der Filmtheater in viel höherem Maße gestiegen sind, als die Preise heraufgesetzt werden konnten. Als Beispiel der Riesen-